OSCAR UND DER STAR

Das Gespenst war wieder da. Das geheimnisvolle Gespenst, das unsichtbar um die Bäume strich und vor dem sich viele Tiere fürchteten.

Den ganzen Sommer über hatte es sich versteckt, in den Schatten der Wurzeln, in den Höhlen und Spalten zwischen den Felsen. Es hatte gewartet, geduldig und gelassen, wie nur Gespenster es sein können, auf seinen Moment der Rückkehr. Und als die Tage kürzer wurden und der Raureif eine weiße Decke über die Wiesen legte, war es wieder da.

Die Tiere stöhnten und ächzten. So langsam hatten sie die Nase gestrichen voll von dem Gespenst. Wieder durften die Tierkinder nicht in die Schule gehen. Stattdessen sollten sie ihre Aufgaben in ihren Nestern und Höhlen erledigen. Um ihnen dabei zu helfen, hatte Frau Bussard, die Schulleiterin der Waldschule, mit den Insekten einen Vertrag geschlossen. Weil die kleinen Insekten blitzschnell hin - und herfliegen können, bestand ihre Aufgabe darin, Schulaufgaben zu den Schülerinnen und Schülern zu bringen, und, wenn diese Fragen hatten, diese in Windeseile zurück zu ihrer Lehrerin Frau Fuchs zu tragen.

„Summ“ hieß dieses System, und eigentlich hätte es so schnell sein sollen, dass man sogar in Echtzeit miteinander hätte sprechen können. Leider klappte das aber nicht.

„Was sollen wir machen? Wir haben unzählige Schulen, die auf einmal auch von uns bedient werden möchten!“ klagten die Insekten. „Wir kommen gar nicht mehr hinterher!“

„Wenn ihr nicht besser werdet, gehen wir zur Konkurrenz!“ drohte Frau Bussard.

„Zu wem? Zu Brumm?“ höhnte der Vertreter von Summ. „Die beschäftigen Eintagsfliegen. Die müssen ständig aktualisiert werden – die sind noch langsamer als wir.“

Es waren alle sehr gereizt. Selbst Bertha, die es eigentlich genoss, alleine zu sein, fühlte sich mittlerweile einsam. Und Oscar....ach, Oscar. Von Oscar wollen wir gar nicht sprechen. Er war so sauer wie eine giftig-gelbe Zitrone.

„Arbeitsblätter, Arbeitsblätter, Arbeitsblätter!“ jammerte er. „Ich verstehe nichts! Und wenn ich Frau Fuchs eine Frage stellen möchte, sagt mir der Insektenschwarm, sie können nicht losfliegen – der Luftraum sei überlastet. Es ist zum Igelmelken!“

Morgens hatte er keine Lust, aufzustehen. Er brauchte ewig, um sein Fell zu putzen und die Krallen zu schärfen. Lustlos setzte er sich dann irgendwann an den Tisch. So richtig konzentrieren konnte er sich nicht. Und dann war auf einmal Mittagszeit, und er hatte nichts geschafft und bekam deshalb Ärger von seiner Mama. Na ja, und abends dachte er darüber nach, wie wenig er in der Schule verstand und dass er vermutlich noch viel schlechter sein würde in Mathe, als bisher. Er hatte große Angst davor, was Frau Fuchs sagen würde, wenn sie sah, dass er in all der Zeit kaum Aufgaben erledigt hatte.

Eines Tages – er quälte sich gerade mit dem großen Einmaleins herum - hörte er ein hektisches Klopfen oberhalb der Tunneldecke über sich.

„Oscar!“ erklang eine dumpfe Stimme. „Oscar! Mach doch mal die Decke auf!“

Missmutig schob Oscar sein Mathebuch von sich und sah hinauf zur Decke. Wer konnte das nur sein? Mit seinen scharfen Krallen und großen Hände schaufelten er sich rasch ein Loch hinauf zur Wiese. Als er schnaufend den Kopf ins Freie streckte, erblickte er einen kleinen Vogel, der aufgeregt auf und ab hüpfte. Er war hübsch – sein schwarzes Federkleid schimmerte grün-bläulich in der fahlen Wintersonne.

„Du bist ja ein Star“, sagte Oscar verblüfft. „Kennen wir uns?“

„Ich habe eine Nachricht von Bertha“, verkündete der Star. „Bist du bereit, sie abzuhören?“

Oscar erinnerte sich: Stare waren sehr intelligente Tiere, die innerhalb kürzester Zeit Stimmen und Gesänge lernen und nachsingen konnten.

„Dann schieß mal los!“ munterte er den kleinen Vogel auf. Der Star räusperte sich und machte ein paar kurze Einsingübungen. Dann hob er kurz den Flügel, um zu signalisieren, dass er nun Berthas Nachricht aufsagen würde.

„Lieber kleiner Oscar“, erklang Berthas Stimme. Oscar staunte Bauklötze. Der Star konnte ihre Stimme wirklich fast perfekt nachahmen. „Ich hoffe, es geht dir gut. Du fehlst mir. Wenn der Mond scheint, stelle ich mir oft vor, dass du ihn dir auch gerade ansiehst. Dann fühle ich mich nicht mehr ganz so alleine. Vielleicht sehen wir uns bald mal wieder. Und wenn der Mond heute Nacht über den Wald steigt, sollst du wissen, dass ich ganz fest an dich denke. Ganz liebe Grüße, deine Bertha.“

Der Schnabel des Stars schnappte wieder zu.

„Und, wie war ich?“ fragte er aufgeregt.

„Toll“, bewunderte Oscar ihn. „Das klang ja genauso wie Bertha!“

Der Star strahlte. Auffordernd blickte er Oscar an.

„Und?“

Oscar war verwirrt. Er war noch so berührt von Berthas Gruß, dass er seine Gedanken sammeln musste.

„Was meinst du?“ fragte er.

„Na, willst du ihr nicht antworten?“ schlug der Star vor. „Ich glaube, sie hofft, du schickst eine Nachricht zurück.“

Oscar erschrak. Natürlich! Das war eine großartige Idee. Nur...was sollte er ihr antworten?

„Komm in einer Stunde wieder“, bat er den Star. „Bis dahin habe ich eine Antwort für sie ausgedacht.“

Das versprach der kleine Star. Oscar sah ihm nach, wie er mit hektischen Flügelschlägen davon flog. Was sollte er der kleinen Bertha nur antworten?

Könnt ihr ihm helfen?

Auswertungsfragen

1. Wie gefällt dir Berthas Idee, Oscar eine Nachricht zu schicken?
2. Gibt es Menschen, denen du in der Zeit des Lockdowns gerne eine Nachricht geschickt hättest? (Wenn ja, hast du eine Nachricht geschickt? Was ist dann passiert?)
3. Was könnte Oscar Bertha antworten?
4. Fallen euch andere Möglichkeiten ein, mit Menschen in Kontakt zu bleiben, die man eine Weile nicht sehen kann?
5. Wie ging es euch damit, eure Freunde und Freundinnen eine Weile nicht sehen zu können? Was hat euch in dieser Zeit geholfen?
6. Welche Tipps würdet ihr dem kleinen Oscar geben, damit er besser mit der Schularbeit zu Hause zurechtkommt?

CC BY: Die Inhalte unterliegen – soweit nicht anders angegeben – der Lizenz CC BY 4.0 Pädagogisches Landesinstitut RLP. Creative Commons Namensnennung 4.0 International https://s.rlp.de/ccby